

Rolf Vogt

*sowjetrussischen Gebiet errichtet* worden sei. Die russischen Arbeiter würden zu Waldarbeiten herangezogen<sup>210</sup>. Auch in den städtischen Unterlagen findet sich eine Aktennotiz, nach der zu dieser Zeit aus dem Kriegsgefangenenlager Tübinger Straße drei Waschbecken, 15 Decken und ein Bett für die *Einrichtung des Russenlagers* abgezweigt wurden. Die Stadtförsterei steuerte ebenfalls Decken bei<sup>211</sup>.

Die Stadtgemeinde war aber nur Arbeitgeber von Ostarbeitern, die in dem Lager untergebracht waren. Betreiberin war der NS-Arbeitsgau Württemberg in Stuttgart, der auf dem Gelände in der Ermelesstraße 1935 ein Lager des Reichsarbeitsdienstes eingerichtet hatte, das mit seinen Baracken Plätze für 216 Arbeitsmänner aufwies<sup>212</sup>. Genutzt wurde für die Ostarbeiter wohl nur ein Teil des Geländes, denn der RAD war während der Kriegsjahre weiter in Hechingen präsent, und sein Lager wurde erst *seit dem Zusammenbruch nicht mehr unterhalten*<sup>213</sup>.

In den vorliegenden Akten finden sich nur wenige Hinweise auf das Lager, es ist mithin schwierig, sich ein Bild von der Einrichtung zu machen. Grundsätzlich galt, dass Ostarbeiterlager bewacht wurden. Sie hatten einen festangestellten Lagerschutz und eine eigene Lager-Strafordnung<sup>214</sup>. Auch das Ostarbeiterlager in Hechingen war bewacht. *Mit der Leitung der Bewachung* war nach einer Mitteilung des Hechinger Landrats bei der Hechinger Schutzpolizeiabteilung der Meister der Schutzpolizei Wilhelm Biener beauftragt<sup>215</sup>. Die Arbeit vor Ort übernahmen die Posten. *Mehrere zuverlässige, gutbeleumdete Wachleute* wurden in der Hechinger Zeitung per Chiffreanzeige im Juli 1944 *für ein Ostarbeiterlager* gesucht, *einige gut beleumdete, noch rüstige Wachleute* im Februar 1945. Diese Posten seien auch für Rentner geeignet, hieß es in der zweiten Anzeige weiter<sup>216</sup>. Die Stellenangebote können zwar auch für ein Ostarbeiterlager in einer Nachbargemeinde aufgegeben worden sein, zeigen aber, dass die vom Reich vorgegebenen Richtlinien angewandt wurden. Nach innen hatten die Ostarbeiterlager im Kreis Hechingen eine russische Lagerführung. Bei einer Razzia im Januar 1943 jedenfalls belehrte die Gendarmerie des Kreises Hechin-

210 StAS, Ho 235 T 20 Abt. VIII Nr. 394, Beschäftigung ausländischer Arbeiter einschl. Kriegsgefangene Band 2. Bl. 468.

211 StadtAH, A200 Reg.-Nr. 4733, Kriegsgefangene/Ostarbeiter. 2. Kriegsgefangenenlager 1940–1945. 5. Arbeitsrecht, Einsatz von Kriegsgefangenen 1940–42.

212 Hz. Bl. Nr. 51/01.03.1935, 56/07.03.1935, 63/15.03.1935/20.03.1935, 74/28.03.1935 u. a. StadtAH, Stadtratsprotokolle, 18.03.1935.

213 StadtAH, A200 Reg.-Nr. 7095, Flüchtlingsfürsorge. 5. Flüchtlingslager Weiher und Lindich 1945–1955.

214 MARTIN WEINMANN (wie Anm. 104) S. LXXXVI.

215 StAS, Ho 235 T 20 Abt. VIII Nr. 394, Beschäftigung ausländischer Arbeiter einschl. Kriegsgefangene Band 2. Bl. 468.

216 Hz. Bl. Nr. 158/08.07.1944, 33/08.02.1945, 35/10.02.1945. Der Betriebs- und Lagerschutz wurde auch an Wach- und Schließgesellschaften vergeben, denen sich während des Krieges offenbar erhebliche Wachstumschancen boten. In der Umgebung von Hechingen hatten der Stuttgarter Heimschutz und die Augsburger Wach- und Schließgesellschaft Objekte in ihrer Obhut, für die sie mit Stellenanzeigen *Wachmänner* suchten, s. Hz. Bl. Nr. 265/11.11.1943, 176/29.07.1944.